

Zeitschrift: Jahrbuch / Uferschutzverband Thuner- und Brienzersee
Herausgeber: Uferschutzverband Thuner- und Brienzersee
Band: - (2013)

Artikel: Kandergrien und Lerchenfeld
Autor: Lüscher, Andreas
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1095930>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kandergrien und Lerchenfeld

Die Bedeutung des Kanderdurchstichs für die Entwicklung der Stadt Thun – der Versuch einer Erklärung aus der Sicht eines Lerchenfelders.

Der alte Kanderlauf bildete einst, vor 750 Jahren, als Gräfin Elisabeth von Kiburg der Stadt Thun die Handfeste verlieh, die Grenze jenes Gebietes, das dem Volk zur Benutzung ohne Verbote übergeben wurde¹. Heute herrscht an dieser Stelle reges, urbanes Leben im westlichsten Quartier der Stadt Thun.

Ermöglicht hat diese Entwicklung nicht nur die Gräfin Elisabeth von Kiburg, sondern auch der Jahrhunderte später erfolgte Kanderdurchstich. Ein halbes Jahrtausend wurde das Gebiet kaum bestellt und genutzt. Erst das Verschwinden des alten Kanderlaufs 1764 ermöglichte die bauliche Entwicklung des westlichsten Teils der heutigen Einwohnergemeinde Thun.

Ein Teil des Gebietes wurde Mitte des 19. Jahrhunderts zum «Zwecke der Abhaltung eidgenössischer Übungslager und der eidgenössischen Militärschule

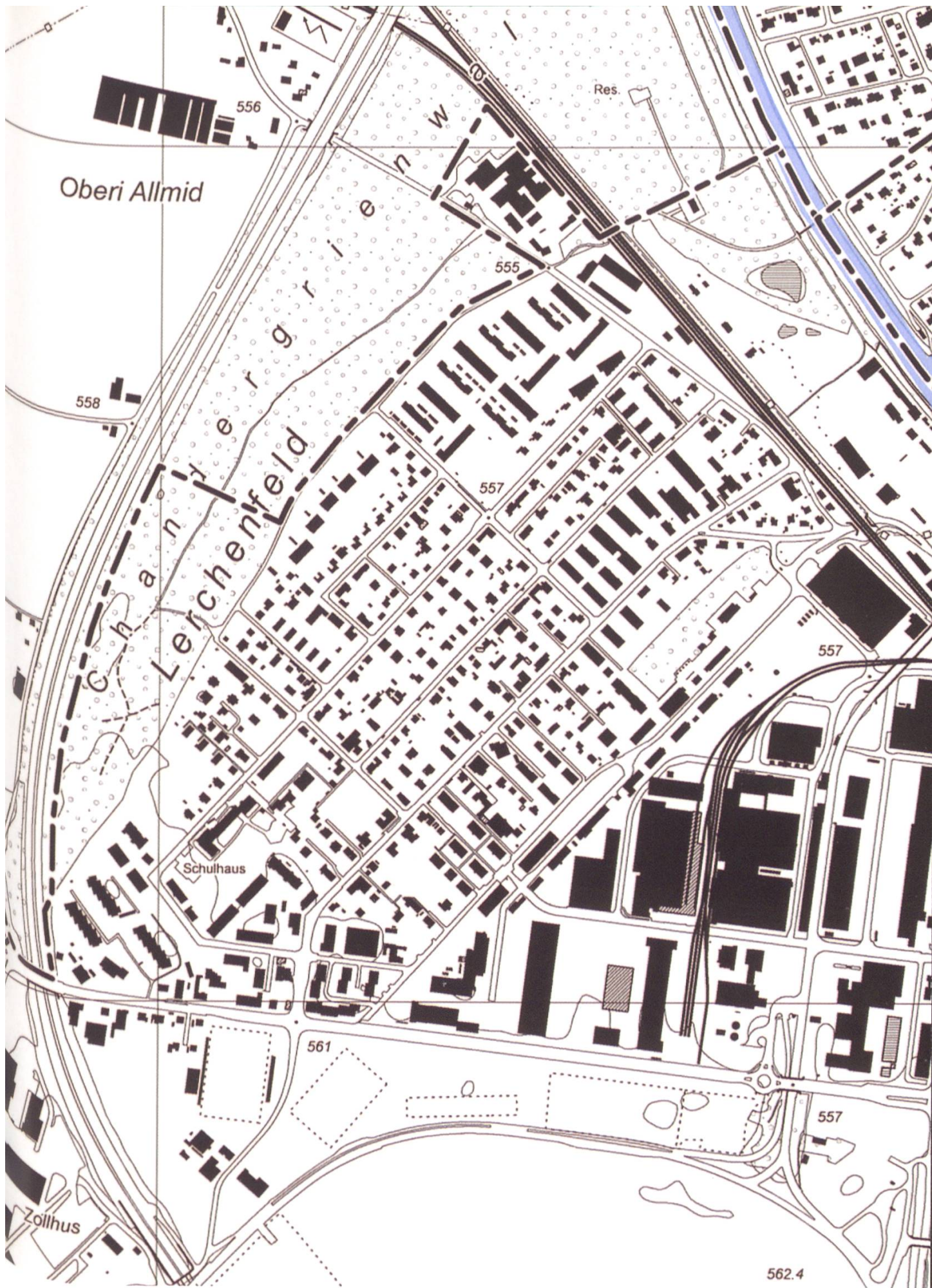


Kartenausschnitt: H. Haas, Die Entwicklung der Stadt Thun, Thun 1926

und zur Benutzung derselben als Weidgang» von der Schweizerischen Eidgenossenschaft belegt², womit die Rossweid entstand. Die Burgerallmend aber ging, eng mit dem Schicksal des Hotels «Thunerhof» verbunden, 1878 durch einen Nachlassvertrag in das Eigentum der Einwohnergemeinde Thun über, womit eine Bürgschaft der Burgergemeinde getilgt wurde³. Es war dieser Eigentumsübergang, der zu einer vorerst zaghaften, später zunehmenden Bebauung des Gebietes führte. Erste Gebäude entstanden östlich des Zollhauses entlang der Allmendstrasse. Fünfzig Jahre später erstreckte sich das Wohngebiet bereits von der Allmendstrasse im Süd-Westen bis zur Eisenbahnlinie im Nord-Osten. Heute zählt die Bevölkerung dieses Quartiers rund 3000 Personen.

Hatte der Gemeinderat von Thun 1876 mit dieser Entwicklung gerechnet? Wenn nicht, so wurde er sich des Potentials sehr bald bewusst. Die Einwohnergemeinde nutzte schon in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts die Gelegenheit, die sich ihr im Lerchenfeld bot, für den sozialen Wohnungsbau. Die gemeindeeigenen Wohnungen und ihre Bewohner prägten das Quartier während Jahrzehnten und förderten ein spezielles, dörflich geprägtes soziales Gefüge, dessen Zusammengehörigkeitsgefühl sich in einer vielfältigen Vereinstätigkeit widerspiegelte. Als die Stadt Thun später einen neuen Standort für das Schlachthaus im Rathaus suchte, wurde sie, wen wundert's, im Lerchenfeld fündig. Naheliegender war, dass später auch gleich die regionale Kadaversammelstelle dort erstellt wurde. Schliesslich wurde gegen den Widerstand der Quartierbevölkerung die Kehrlichtverbrennungsanlage an der Allmendstrasse erstellt. Diese Entwicklung nahm das Lerchenfeld ebenso hin, wie die städtebaulichen Experimente zur Jahrtausendwende, obwohl die Infrastruktur mit der Entwicklung nicht Schritt halten konnte. Im Gegenteil: Mit der Haltestelle an der Eisenbahnlinie und der Poststelle in der Quartiermitte gingen wichtige soziale Treffpunkte verloren.

Wo einst die Kander floss, Bürger ihre Pflanzungen bestellten, Pferde schmalen Halm grasten und Infanteristen militärisch gedrillt wurden, hört heute, wer den Lärm vom Flugplatz, von der Eisenbahn und Autobahn unterdrückt, fröhliches Kinderlachen und ein vielfältiges Stimmengewirr in den belebten Quartierstrassen – nur Lerchen jubilierten keine mehr. Selbstbewusst darf das Quartier für sich in Anspruch nehmen, Wesentliches zur Entwicklung der Stadt Thun beizutragen.



Ausschnitt aus dem REGIO-GIS (Grundbuchplan), Massstab ca. 1:11'500.

Die Lerchenfelderinnen und Lerchenfelder sind deshalb wohl die urbanste Quartierbevölkerung Thuns. Sie sind aufgeschlossen, weltoffen und lassen sich nicht unterkriegen. Schliesslich hat ja die Gräfin von Kiburg mit der Handfeste das Gebiet zur Benutzung ohne jegliches Verbot bestimmt.

Quellen:

- ¹ Handfeste der Stadt Thun von Gräfin Elisabeth von Kiburg, Artikel 3: «Allen unseren Bürgern verleihen wir die Weiden, die das Volk Allmend oder Treibholz nennt, damit sie diese ohne Verbot nutzen.»
- ² Eidgenössische Tagsatzung 1841
- ³ Das Amt Thun, Eine Heimatkunde, Thun 1943; Bilder aus der Geschichte der Stadt Thun von Martin Trepp. 6. Der Fremdenverkehr, Thunerhof

Peter Küffer, Burgerarchivar, Thun